

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 19/20 (1892)
Heft: 9

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den älteren Werthen interessirt besonders derjenige, welcher in die officiële schweizerische Kartographie übergegangen ist. Den vom eidg. topographischen Bureau herausgegebenen Karten (Dufour-Atlas und Siegfried-Karten) liegt die Meereshöhe der Pierre du Niton von 376,86 m zu Grunde. Diese Höhe war nach Eschmann („Ergebnisse der trigonometrischen Vermessungen in der Schweiz“, 1840, Seite 91) aus trigonometrischen Höhenmessungen abgeleitet worden, bei welchen die Höhe des Chasseral der „Nouvelle description géométrique de la France“ 1832 entnommen war. Obwol man sich deren Ungenauigkeit schon seit langer Zeit bewusst war, wurde diese Zahl, um Irrungen zu vermeiden, beibehalten und ist wol auch eine Aenderung im Interesse der Gleichheit nicht erwünscht. Will man daher diesen Karten genauere Meereshöhen entnehmen, so sind die dort gegebenen Höhen um 3,3 m zu verringern.

Wettbewerb für ein neues Secundarschulhaus in Winterthur.

III. (Schluss.)

Wir bringen unsere Mittheilungen über diese Preisbewerbung zum Abschluss, indem wir auf der nächsten Seite Darstellungen der mit gleichwerthigen dritten Preisen bedachten Entwürfe der Herren Architekten Kehrer & Knell in Zürich und Gustav Clerc in Chaux-de-Fonds veröffentlichen. Das Gutachten des Preisgerichtes ist uns soeben zugekommen; wir lassen dasselbe seinem vollen Wortlaute nach folgen. Es lautet:

Nachdem mit 31. Dec. 1891 der Termin für die Eingabe von Concurrentenprojecten aufgelaufen war, versammelte sich das Preisgericht am 8. Januar 1892 Vormittags 11 Uhr im Stadthause zu Winterthur. Als Vorsitzender wurde Herr Dr. Schenk, als Actuar Herr Stadtrath Haggemacher bezeichnet.

In Folge der Ausschreibung am 22. October 1891 sind 61 Eingaben mit 66 Projecten gemacht worden. Alle Eingaben erfolgten rechtzeitig. Die grosse Betheiligung ist wol damit zu erklären, dass die Anforderungen, welche an die Concurrenten gestellt wurden, nicht sehr weitgehende waren. Es wurden nur Planskizzen verlangt und zwar für Grundrisse und Façaden im Masstabe von 1:200; Schnitte waren gar keine zu liefern. (Für die im Masstabe von 1:500 zu gebende Situation konnten die den Concurrenten mit dem Programm verabfolgten Pläne benutzt werden.) Die von der Commission für Schulhausbauten aufgestellten allgemeinen Bedingungen und das speciële Bauprogramm gaben dem Preisgerichte zu besondern Bemerkungen oder Ausstellungen keine Veranlassung, Bedingungen und Programm waren übersichtlich und klar.

Eine zunächst vorgenommene Prüfung der gewählten Situationen belehrte das Preisgericht über die Nachtheile, welche dem Bauplatz beim Stadthaus (Situation A) anhaften.

Vor Allem ist zu bemerken, dass, um gute Orientirung der Schulzimmer in Bezug auf die Himmelsrichtung zu erhalten, die Gänge, Treppen und Aborte auf die Westseite verlegt werden müssen. Da nun aber gerade auf der Westseite des Bauplatzes sich die Zugangsstrasse befindet, musste auch die Hauptfaçade dieser Seite zugekehrt werden, was der Lösung der Aufgabe viel Schwierigkeiten verursachte. Auch die Form des Bauplatzes ist keine günstige zu nennen. Die geringe Tiefe veranlasste die Concurrenten, mehr langgestreckte Gebäude zu projectiren. Als Vortheil des Platzes dürfte seine centrale Lage und die unmittelbare Nähe der Turnhäuser bezeichnet werden. Dagegen bringt der Turnplatz den Uebelstand mit sich, dass durch das von demselben ausgehende Geräusch der Unterricht in den richtigerweise auf der Ostseite des Schulgebäudes, also gerade gegen den Turnplatz hin zu verlegenden Schulzimmern gestört wird.

Der Bauplatz an der verlängerten St. Georgenstrasse (Situation B), ebenfalls ziemlich central gelegen und von den Turnhäusern nicht zu weit entfernt, ist dem andern vorzuziehen. Die Hauptfaçade mit der Grosszahl der Schulzimmer kann nach Süden gerichtet, Treppe, Gänge, Aborte können gegen Norden verlegt werden. Der Platz hat auch genügende Ausdehnung nach allen Richtungen, während bei der Situation A für einen Spielplatz ausser der Strasse zu wenig verbleibt. Als Nachtheile des Platzes B müssen die Nachbarschaft einer Seifensiederei, sowie diejenige einer Giesserei angesehen werden. Immerhin ist dabei

günstig, dass das Schulhaus westlich von der Seifensiederei zu stehen käme, so dass ihm der von der letztern ausgehende Geruch nur ausnahmsweise durch den Wind zugeführt würde. Das Giessereigebäude aber befindet sich auf der Nordseite des Schulgebäudes, wo nur wenige Unterrichtsräume angebracht werden. Der nämliche Umstand wäre auch geeignet, die von der benachbarten Eisenbahn (Remisenbahnhof) ausgehenden Störungen einigermaßen zu mildern.

Von den eingegangenen Projecten entfallen auf den Platz beim Stadthaus 22, auf den Platz beim alten Friedhof ebenfalls 22; für beide Situationen berechnet sind 18 Projecte, drei Concurrenten wählten, wol aus Versehen, andere als die angewiesenen Bauplätze, für ein Project ist gar keine Situation angegeben.

Vor der allgemeinen Prüfung hat das Preisgericht eingehend die Anforderungen erörtert, welche an ein zweckmässiges Schulhaus gestellt werden müssen. Es war namentlich darin einig, dass die Lage der Schulzimmer in Bezug auf die Himmelsrichtung von wesentlicher Bedeutung sei, und dass es sich empfehle, die Classen womöglich nach Osten oder Süden zu verlegen, Zeichnungssäle nach Norden oder Osten. Die Gänge sollen breit und hell sein, die Treppen und Zugänge zu denselben (Vestibules) central gelegen, hell und geräumig. Dasselbe gilt für die Anlage der Aborte, bei welchen überdies namentlich auf gute Ventilation Rücksicht zu nehmen ist. Für die Beurtheilung der Façaden waren die Bestimmungen des Programms massgebend.

Ein erster Umgang führte bei sorgfältiger Prüfung aller Projecte zur Ausschliessung von 45 Projecten, welche theils ganz mangelhaft waren, theils den gestellten Anforderungen nach der einen oder andern Richtung nicht entsprachen.

Eine zweite Durchsicht und Vergleichung ergab die Elimination von weitem 13 Projecten, nämlich: Nr. 6 Motto: „Kinder“, Nr. 9 Motto: Drieck im Kreis, Nr. 10 Motto: „Osten“, Nr. 11 Motto: „Thur“, Nr. 15 Motto: „Besteh“, Nr. 18 Motto: Hexagramm, Nr. 19 Motto: „Sylvester“, Nr. 27 Motto: „Erziehung“, Nr. 29 Motto: „Pestalozzi“, Nr. 30 Motto: Doppelkreis, Nr. 33 Motto: Rother Punkt im Doppelkreis, Nr. 58^o Motto: „Prosit“, Nr. 60 Motto: „Sylvester 1891“.

Die Gründe, welche zur Ausschliessung dieser weitem 13, in der Hauptsache dem Programm gerecht werdenden Projecte führen, sind im Wesentlichen folgende: Zu wenig organisch ausgebildete Grundrisse; weit vorspringende Flügel oder Mittelbauten, welche sehr nachtheilig auf die Beleuchtung wirken; bei einzelnen Projecten ungünstige Orientirung der Zimmer; ferner Mängel in der Anlage der Treppen, oft zwei Treppen unmittelbar nebeneinander, oder dann so getrennt, dass dieselben nicht mit den Zugängen correspondiren.

Die in der engern Concurrenz verbliebenen acht Projecte wurden nun einer genaueren Prüfung und Vergleichung unterworfen, namentlich auch auf die vorgeschriebenen Dimensionen.

Nr. 20, Motto: Rother Kreis im schwarzen Kreis, das im Ganzen einen gut orientirten Grundriss besitzt, stellt das Gebäude auf den Platz A. Ein Hauptübelstand bei diesem Project liegt darin, dass zwei Treppen, deren Podeste überdies in der Façade in die Fenster fallen, nur durch das Lehrzimmer getrennt, zu nahe bei einander liegen. Die Aborte sind an der Hauptfaçade als Risalite besonders hervorgehoben, ferner liegen dieselben zu nahe an den anliegenden Schulzimmern, so dass auf einem Punkt zwei und drei Thüren zusammenfallen. Das Versetzen der Corridormauer beim Zeichnungs- und Singsaal, zur Verbreiterung des Corridors dienend, ist unconstructiv und bedingt die langgestreckte Form der Säle.

Nr. 21, Motto: Kreis, hat einen ähnlichen Grundriss auf dem Platz beim Stadthaus, ist aber etwas stark in die Länge gezogen. Ungünstig sind namentlich die Aborte, welche zu schmal und betreffend Beleuchtung und Ventilation zu wünschen übrig lassen. Das Abwartzimmer ist auf den nördlichen Flügel verlegt und zu weit vom Eingang entfernt. Der Mittelbau ist unmotivirt, indem derselbe nur Corridore enthält, ebenso die Risalite der Nord- und Südfaçaden, die übrigens zu hochgestreckt, gar keinen innern Zusammenhang haben. Die Eingänge zu den Classenzimmern auf den Flügeln sind unpractisch.

Nr. 56, Motto: Stern, stellt das Gebäude auf den Platz A. Die Orientirung der Schulzimmer ist ziemlich günstig, ebenso die Anlage der Treppen und Aborte. Als Nachtheile müssen bezeichnet werden: der auf der Nordseite stark vorspringende Flügel, indem derselbe ungünstig auf die Beleuchtung der im einspringenden Winkel liegenden Zimmer wirkt. Ferner werden die zwei Treppen, welche links und rechts vom Haupteingang liegen, in einem Lauf, d. h. 25 Tritte ohne Podest, nach den Stockwerken geführt, was unthunlich ist, zudem ist die Länge des Treppenhauses für die Stufen etwas zu knapp. Die Anordnung der

Abortsitze an die Fenster ist nicht statthaft. Namentlich ungünstig sind die Façaden. Die breiten Fenster von 5,8 m auf 2,4 m Höhe wirken unschön. Die Situation betreffend mag noch bemerkt werden, dass die Nordfront des Gebäudes zu nahe an das anstossende Privatgrundstück gelegt ist, ein Verschieben des Ganzen nach Süden würde indessen diesen Uebelstand aufheben.

Nr. 58^b, Motto: „Prosit“, welches ebenfalls noch in die engere Concurrenz einbezogen wurde, stellt das Gebäude auf den Platz B an der verlängerten St. Georgenstrasse. Der Grundriss ist gut orientirt, die meisten Zimmer liegen nach Süden, in den Flügeln West und Süd. Ein Hauptmangel liegt in der Lage des Zeichnungssaales nach Süden. Die Gänge sind mit Rücksicht auf die Garderobe zu knapp bemessen, namentlich an den Flügeln, wo mehrere Zimmerthüren auf einen Punkt zusammenfallen.

Nr. 37, Motto: „Juventuti Vitodurensi“, wählt als Bauplatz die Situation B. Die Disposition des Grundrisses ist eine gute zu nennen, ebenso die Orientirung der Schulzimmer, ausgenommen der Zeichensaal, der nach Süden gelegt ist. Die Treppen auf der Nordseite des Gebäudes links und rechts vom Vestibule, parallel mit der Längsachse des Gebäudes gehend, sind hell und geräumig, durch Podeste zweckmässig unterbrochen. Sehr vortheilhaft ist die Anordnung der Aborte, welche in besonderm Vorbau in der Mitte der Nordfaçade liegen und betreffs Beleuchtung und Ventilation nichts zu wünschen übrig lassen. Auch die Gänge, durch die ganze Länge des Gebäudes gezogen, sind hell und geräumig und bieten genügend Raum

zudem ist der Raum für die Tritte in der Längsentwicklung etwas knapp. Für die Aborte ist etwas viel Platz verwendet, wie eben das Ganze gross gehalten ist. Die Façaden, in Quaderbau projectirt, sind etwas schwer, besonders ungünstig wirken die zu niederen Fenster des Singssaals im Mittelbau der Hauptfaçade. Das Hauptgesimse, der ganze Abschluss nach Oben ist zu mager. Die vielen blinden Fenster hätten

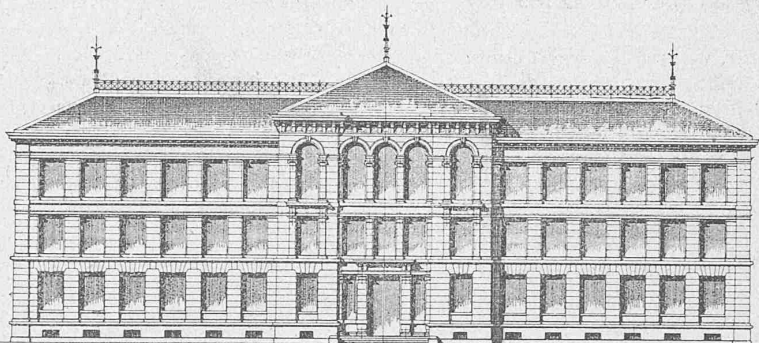
wol durch andere Architektur vermieden werden können. Vortheilhafter wäre vielleicht auch, die stark nach Norden vorspringenden Flügel, welche je zwei Zimmer im Erdgeschoss und ersten Stock enthalten, um je ein Classenzimmer kürzer zu machen und je eines im zweiten Stock aufzusetzen, so dass in jedem Stockwerk je nur ein Zimmer auf den Flügel käme. Die verlangte Zahl der Zimmer (21) würde dadurch nicht verkürzt, da das Project 23 Classenzimmer hat.

Nr. 58^a, Motto: „Prosit“, wählt als Bauplatz die Situation A beim Stadthaus und diese Lösung darf in Anbetracht der Schwierigkeiten, die dieser Bauplatz bietet, wol als die beste für diese Situation betrachtet werden. Der Verfasser disponirte ganz richtig alle Zimmer nach Osten und je auf den Flügeln nach Nord und Süd. Auf der Westseite liegen hauptsächlich im Mittelbau die fünfarmige Treppe, links und rechts derselben die Aborte in entsprechender Grösse, dann die Lichtcorridore, die zweckmässig als Garderoben verwendet werden können.

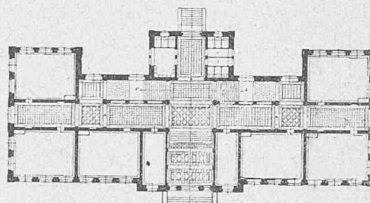
Die Corridore sind geräumig und hell, die Façade ist gut proportionirt, etwas zu reich in der Architektur. Der Mittelbau, das Treppenhaus enthaltend, ist gut motivirt. Als Nachtheil dürfte der etwas zu enge Ein-

Wettbewerb für ein neues Secundarschulhaus in Winterthur.

III. Preis a. Motto: „Juventuti Vitodurensi“. Verfasser: Kehrer & Knell, Arch. in Zürich.

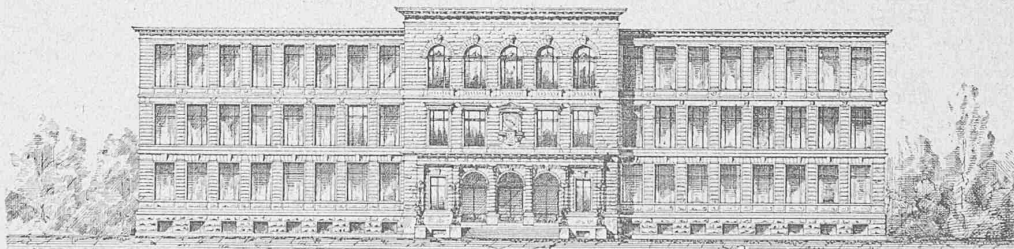


Hauptfaçade 1 : 500.



Grundriss vom Erdgeschoss 1 : 1000.

III. Preis b. Motto: „Biene“. Verfasser: Gustav Clerc, Arch. in Chaux-de-Fonds.



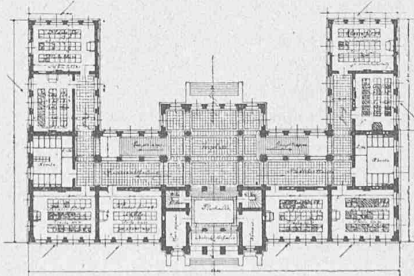
Hauptfaçade 1 : 500.

für Garderoben. Ein nicht zu verkennender Uebelstand liegt im Verlegen des Zimmers für naturkundlichen Unterricht in die dritte Etage, Mittelbau Nordseite, welcher Raum, wenn etwas grösser, sich besser für den Zeichnungssaal geeignet hätte. Die Façaden sind ruhig und einfach gehalten, der Mittelbau der Hauptfaçade hübsch motivirt, etwas ungünstig wirken die Verkröpfungen als schmale Risalite der seitlichen Fenster des Mittelbaues.

Nr. 25, Motto: „Biene“, wählt ebenfalls den Platz B als Situation. Dieses Project unterscheidet sich wesentlich in seiner Anlage von allen andern, hat jedoch auch noch einige Nachteile und dürfte etwa dem Project Nr. 37 als gleichwerthig zur Seite stehen. Der Grundriss ist vor Allem organisch schön durchgeführt, namentlich sind die Eingänge, das Vestibule und die Treppen gross und schön angelegt, die Orientirung der Zimmer, mit Ausnahme weniger, eine gute zu nennen; ein Uebelstand liegt insofern in der Treppenanlage, als die Aufstiege ohne Unterbruch durch Podeste in einem Lauf nach den Stockwerken führen,

gang zum Vestibule betrachtet werden, ferner die Anordnung mehrerer Zimmerthüren unmittelbar neben einander; auch dürfte eine Dachbodentreppe genügen und scheint die zweite mehr der Symmetrie halber gezeichnet; allerdings müssten dann diese Treppenträume als Lichtcorridore wie im I. Stock nach den Gängen offen bleiben.

Nr. 22, Motto: „Kyburg“, darf wol als die beste Lösung betrachtet werden und es ist besonders in diesem Projecte klar ersichtlich, dass der Bauplatz an der verlängerten St. Georgenstrasse der günstigere ist. Der Grundriss ist organisch, die Classenzimmer nach Süden, auf den Flügeln je eines nach Ost und West. In besondern, an die beiden Flügel anschliessenden Vorbauten, befinden sich die Aborte, welche den Anforderungen entsprechen. In einem besondern Vorbau im Mittel der Nordfaçade befindet sich die dreiarmlige Treppe, direct anschliessend an den hellen geräumigen Corridor. An den Enden des Corridors, der durch das ganze Gebäude geht, befinden sich sehr



Grundriss vom Erdgeschoss 1 : 1000.

zweckmässig die Garderoben. Im Erdgeschoss, welches die Mädchenabtheilung enthält, sind an den Enden des Corridors besondere Eingänge. Die Hauptfacade ist gut proportionirt und ist auch der Mittelbau mit dem Singsaal motivirt. Etwas ungünstig wirken die vielen schmalen Fenster der Risalite und die zu starke vertikale Theilung.

Das Preisgericht beschliesst, es seien mit Rücksicht darauf, dass es sich um eine Ideen-Concurrenz handelt und die Betheiligung eine so grosse gewesen, vier Preise zu ertheilen. Dieselben werden alsdann vertheilt wie folgt:

- I. Preis, 800 Fr. Motto: „Kyburg“. Herr Joh. Metzger, Architekt in Riesbach.
 II. Preis, 500 Fr. Motto: „Prosit“. Herr A. Müller, Architekt in St. Gallen.
 III. Preis, 350 Fr. a) Motto: „Juventuti vitodurensis“. Herren Kehr und Knell, Architekten in Zürich.
 350 Fr. b) Motto: „Biene“. Herr Gustav Clerc, Architekt in Chaux-de-Fonds.

Winterthur, Basel, Bern, Zürich, im Januar 1892.

Das Preisgericht:

- sig. Dr. C. Schenk, Präs.
 „ E. Haggenmacher, Act.
 „ H. Reese.
 „ Hans Auer.
 „ Alb. Müller.

Miscellanea.

Steinkohle in Holland. In der Umgebung des holländischen Städtchens Heerlen wurde durch eine Anzahl Bohrungen das Vorkommen von Steinkohlen in einer Tiefe von bloss 30 bis 150 m nachgewiesen. In neuester Zeit hat man die Steinkohle mit Mächtigkeiten von 0,80 bis 1,50 m angebohrt. Daraus ist zu folgen, dass das sich dorthin erstreckende Kohlenbecken voraussichtlich sämtliche Kohlenflötze enthält, die auch im Wurmrevier angetroffen werden. Die Verbindung dieses neuen Kohlenbeckens mit dem Eisenbahnnetz des Landes steht durch den Ausbau der Eisenbahnlinie Herzogenrath-Sittard bevor. Die Entfernung bis zur Maas und zu deren schiffbaren Canälen beträgt nicht mehr als etwa 7–8 km. Nach Ansicht des Bergingenieurs F. Büttgenbach, der über diesen Gegenstand in der Berg- und Hüttenmännischen Zeitung ausführlich berichtet, steht zu erwarten, dass sich in Holland bald eine bedeutende Steinkohlengewinnung entwickeln wird. In Folge dessen ist dieses Land in der benedictenwerthen Lage, bald einen grossen Theil seines Kohlenbedarfs, der jährlich einen Betrag von gegen 50 Mill. Franken ausmacht, selbst zu beschaffen.

Weltausstellung in Chicago. Der schweizerische Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 23. dies beschlossen, von einer officiellen Betheiligung der Schweiz an der internationalen Ausstellung in Chicago Abstand zu nehmen. Sollten sich einzelne Industriegruppen oder Firmen an der Ausstellung betheiligen, so wird der Bundesrath untersuchen, ob und welche Beiträge an die Kosten dieser Betheiligung aus der Bundeskasse zu leisten sind. Im Uebrigen wird sich das Departement des Auswärtigen (Handelsabtheilung) über das weitere Vorgehen mit dem Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins verständigen.

Concurrenzen.

Bürgerasyl in St. Gallen. Zur Abklärung der Baufrage für ein Bürgerasyl in St. Gallen schreibt der Verwaltungsrath dieser Stadt eine Ideen-Concurrenz aus, an welcher sich Architekten jeder Nationalität betheiligen können. Der Termin ist auf den 30. April festgesetzt. Dem aus den HH. Arch. Schneider in Bern, Th. Hoch, Director des Bürgerspitals in Basel, Stadtbaumeister Pfeiffer, Arch. E. Wild und G. W. Steinlin, Inspector des Bürgerspitals in St. Gallen bestehenden Preisgericht sind 3000 Fr. zur Vertheilung an die Verfasser der drei besten Entwürfe zugewiesen. Dasselbe hat sich mit dem Concurrenz-Programm einverstanden erklärt. Verlangt werden nur skizzenhafte Zeichnungen im Mastab von 1:200, nämlich: beide Längsfacades, alle Grundrisse und ein Lageplan. Die Bausumme beträgt 450 000 Fr.; Entwürfe, welche in Folge ihres Cubikinhaltes oder der vorgesehenen Art der Anlage und Ausstattung in St. Gallen voraussichtlich nicht um den angegebenen Preis von 27 Fr. per m³ gebaut werden können, sind von der Prämiiung ausgeschlossen. Die Anstalt soll 70 bis 90 Personen beider Geschlechter ein behagliches Heim zu mässigem Preis bieten; dem zur Folge soll der

Bau unter Vermeidung jeder architektonischen Prunk- und Raumentfaltung sich durch Wohnlichkeit und Behaglichkeit auszeichnen. Ueber die besonderen Anforderungen gibt das Programm jede wünschbare Auskunft; dasselbe kann nebst einem Lageplan von der Canzlei des Verwaltungsrathes in St. Gallen bezogen werden.

Cantonale Gewerbeschule (Technikum) in Burgdorf. Am 19. und 20. dies versammelte sich das in Bd. XVIII auf Seite 125 u. Z. genannte Preisgericht zur Beurtheilung der zu diesem Wettbewerb eingesandten 18 Entwürfe. Von den bezüglichen Verfassern wurden ausgezeichnet mit dem

- I. Preis (2500 Fr.) die HH. *Dorer & Fuchslin*, Arch. in Baden und Bern,
 II. Preis (1500 Fr.) Herr Arch. *A. Müller* in St. Gallen,
 III. Preis (1000 Fr.) Herr Arch. *O. Lutstorf* in Bern.

Correspondenz.

An die Redaction der *Schweiz. Bauzeitung*.

Sie publiciren eine Erklärung des Herrn Ch. Jetzler von Winterthur, die „Reinigung des Wassers zum Speisen der Dampfkessel“ betreffend. Herr Jetzler betont mit Recht, dass das neue Wasserreinigungsverfahren, das die Herren Gebr. Sulzer in Winterthur anwenden (und fügen wir bei seit mehr als fünfzehn Jahren), von Herrn Dr. *Annaheim* vorgeschlagen worden und dass dasselbe auch in der Literatur jenen Namen tragen sollte. Dass das letztere vielfach noch nicht geschieht, mag daher kommen, dass Herr Dr. *Annaheim* darüber nichts veröffentlicht hat. Gleichwol ist sein Name nicht ungenannt geblieben. So steht in „*Bernoulli's Dampfmaschinenlehre*, 7. Auflage, 1890, herausgegeben von Hrn. Prof. Autenheimer, u. A. folgendes darüber: „Soda allein dient als vorzügliches Mittel zum Füllen von doppeltkohlensaurem Kalk und von Gyps. Das bezügliche Verfahren, von Dr. *Annaheim* vorgeschlagen und von Gebr. Sulzer in Winterthur ausgeführt, ist nach gefälliger Mittheilung von Dr. Rossel folgendes“ (entnommen dem Jahresbericht des schweiz. Vereins von Dampfkesselbesitzern für das Jahr 1888). Folgt nun die Beschreibung des Verfahrens.

Redaction: A. WALDNER
 32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

I. Sitzung des Gesamtausschusses in Luzern
 den 21. Februar 1892.

Anwesend die Herren: Naville (Präsident), Haueter, Mezger, Paur, Flükiger, Jegher, Imer-Schneider, Kunz, Jeanrenaud, Wüst und Director Dietler als Gast.

Der Präsident, Hr. Naville, widmet einige Worte des Andenkens an unsern l. Kollegen im Ausschuss, Hrn. Miller, der uns so früh entrisen wurde und den wir in guter Erinnerung behalten werden, und verdankt die freundliche Zusendung der Druckschrift, welche seine Biographie und die Trauerrede enthält.

Rechnung pro 1890 und 1891. Der Quästor, Hr. Ing. Mezger, legt die Rechnung vor, die zum ersten Male zwei Jahre umfasst und mit einer Vermehrung von 772,95 Fr. schliesst. Das Vermögen der G. e. P. beträgt am 1. Januar 1892 4873,74 Fr.

Der Fonds der einmaligen Einzahlung hat in den beiden verflossenen Jahren nur eine Vermehrung von 400 Fr. erfahren und beträgt jetzt im Ganzen 5600 Fr.

Die gedruckt vorliegende Rechnung wird zu Händen der Generalversammlung genehmigt und soll nun an die Rechnungsrevisoren gehen.

Budget pro 1892 und 1893. Das Budget wird den bisherigen Erfahrungen gemäss sowohl für die Einnahmen als auch für die Ausgaben auf 11200 Fr. angesetzt.

Die Frage, ob nicht die Betheiligung der G. e. P. an einem der bei Anlass der Ausstellung in Chicago stattfindenden Congresses in Aussicht stehe und dafür ein Posten im Budget angenommen werden sollte, wird in dem Sinne erledigt, dass dem engern Ausschuss der Auftrag ertheilt wurde, sich zu erkundigen, was für Congresses abgehalten werden, die Angelegenheit zu prüfen und später darüber zu berichten.

Ferienaufgaben. Anknüpfend an den Bericht vom 30. Nov. 1890 theilt der Präsident der Commission, Hr. Ingenieur Jegher, mit, dass letztes Jahr für die mech.-techn. Schule die Beschreibung einer mechanischen Werkstätte ausgeschrieben wurde. Es ging aber nur eine einzige